

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1849

28 (8.4.1849)

Karlsruher Beobachter.

Nr. 28.

Sonntag den 8. April

1849.

Aus der Zeit.

— Frankfurt, 5. April. Die nächste Sitzung der konst. Nationalversammlung ist auf den 11. d. M. hinausgeschoben, trotz der Mühe, welche sich eine äußerste Partei des Hauses gab, den keineswegs nach allen Seiten hin günstigen Eindruck der Antwort des Königs von Preußen zur Erlangung fortlaufender Sitzungen und möglichst extremer Beschlüsse zu benutzen. — Der 11. d. M. wird jedenfalls ein Tag heftigen Kampfes sein, an welchem sich die Parteien von Neuem messen werden; ohne Verletzung seiner heiligen Pflicht darf an demselben kein Streiter fehlen. Mögen das Die bedenken, welche in Privatangelegenheiten von hier abweisend sind, oder welche gar nur ihrem Vergnügen folgen; der üble Eindruck, den die Abwesenheit so vieler, selbst solcher, die erst seit einigen Wochen Mitglieder der Nationalversammlung sind, bereits gemacht hat, läßt sich nicht ableugnen. — Nur etwa 30 österreichische Abgeordnete haben die deutsche Reichsverfassung unterschrieben; im Ganzen haben 365 unterzeichnet, indes wird die Mehrzahl der noch fehlenden noch unterschreiben. Schmerling und Bothmer fehlen noch.

— Frankfurt, 6. April. Von fast allen Städten, wo die Deputation der Nationalversammlung auf ihrer Reise nach Berlin verweilt, oder nur vorüberfuhr, lesen wir Berichte über großartige Empfangsfeierlichkeiten. Düsseldorf, Essen, Bielefeld, Hannover, Braunschweig, Magdeburg u. wetteiferten in Ehrenbezeugungen gegen die Abgeordneten, welche dem Könige von Preußen den bekannten Beschluß zu verkünden beauftragt worden. Nicht nur waren es die Vorstände der Städte, die sie auf ihrer Reise berührten, von denen sie freudig empfangen wurden, sondern auch Deputationen von entfernteren Orten kamen, um sie zu begrüßen und dadurch ihr Einverständnis mit dem Beschlusse der Reichsversammlung zu erkennen zu geben.

— Berlin, 3. April. Die in Folge der Wahl des Reichsoberhauptes für Deutschland abgeordnete Deputation der deutschen Nationalversammlung ist von Sr. Maj. dem König heute Mittag um 12 Uhr im Rittersaale des Kön. Schlosses im Beisein der Prinzen des Kön. Hauses und des Staatsministeriums empfangen worden. Der Präsident der deutschen Nationalversammlung, Simson, hielt folgende Anrede: „Die verfassunggebende deutsche Nationalversammlung, im Frühling des vergangenen Jahres durch den übereinstimmenden Willen der Fürsten und Volksstämme Deutschlands berufen, das Werk der deutschen Verfassung zu Stande zu bringen, hat am Mittwoch den 28. März des Jahres 1849, nach Verkündigung der in zweimaliger Lesung beschlossenen deutschen Reichsverfassung, die in derselben begründete erbliche Kaiserwürde auf Se. Königliche Majestät von Preußen übertragen. Sie hat dabei das feste Vertrauen ausgesprochen, daß die Fürsten und Volksstämme Deutschlands großherzig und patriotisch in Uebereinstimmung mit der Nationalversammlung

die Verwirklichung dieser von ihr gefassten Beschlüsse mit aller Kraft fördern werden. Sie hat endlich den Beschluß gefaßt, den erwähnten Kaiser durch eine Deputation aus ihrer Mitte ehrfurchtsvoll einzuladen, die auf ihn gefallene Wahl auf Grundlage der Verfassung annehmen zu wollen. In der Vollziehung dieses Auftrages stehen vor E. Maj. der Präsident der Reichsversammlung und 32 ihrer Mitglieder in der ehrfurchtsvollen Zuversicht, daß E. Maj. geruhen werden, die begeisterten Erwartungen des Vaterlands, welches E. Maj. als den Schirm und Schutz seiner Einheit, Freiheit und Macht zum Oberhaupte des Reichs erkoren hat, durch einen gesegneten Entschluß zu glücklicher Erfüllung zu führen.“ (Die Antwort des Königs wurde bereits mitgetheilt. Das Wort, das in der telegraphischen Mittheilung fehlte, ist „Beruf.“) — Durch die Spreegasse gingen gestern 2 Soldaten, als plötzlich ein Schuß auf sie fiel, der jedoch zum Glück keinen traf. Eine Haussuchung ergab das Vorhandensein von 8 Schießgewehren. Der Thäter, ein Schlossergehilfe, ward verhaftet.

— Berlin, 3. April. Morgen veranstalten die beiden Kammern der Frankfurter Reichsdeputation ein Diner bei Nielsen. Auch gestern Abend waren mancherlei Festlichkeiten im Einzelnen veranstaltet. Die Abg. Arndt und Simson erhielten Ständchen im Hotel du Nord, welches 350 Stimmen eines Sängerbundes darbrachten. Ergreifend wurde Arndt's Lied: „Was ist des Deutschen Vaterland?“ gesungen und mußte wiederholt werden. Bewegt erschien der Gefeierte am Fenster und hielt eine Anrede. Auch Simson sprach, und unter Bivats für die deutsche Freiheit und Einheit trennte sich der Sängerkhor. Andere Empfangsfeierlichkeiten fanden in Nielsen's Hotel statt. — Gestern Abend wurde die dritte Vorstellung des neuen Ballets „Katharina“ mit dem Besuche der Frankfurter Deputation beehrt. Seit dem Jubelempfange, der dem König bei Eröffnung des neuen Opernhauses zu Theil wurde, füllte die dichtgedrängten Räume des Hauses kein ähnlicher Beifallssturm des begeisterten Publikums, wie wir ihn diesen Abend erlebten. — Man versichert, daß der Prinz von Preußen in Bezug auf die deutsche Frage viel entschiedener sein soll, als der König, und daß er eine günstigere Antwort binnen wenigen Tagen in Aussicht gestellt hat.

— Berlin, 4. April. Graf Brandenburg hat heute in der zweiten Kammer erklärt, daß die Regierung es für ihre Pflicht halte, kund zu thun, was in Folge der Antwort des Königs geschehen sei, um die Ausführung des Frankfurter Beschlusses anzubahnen. Es sei eine Note an die Regierungen und die deutschen Höfe ergangen, worin die Frankfurter Wahl anerkannt sei und der König sich bereitwillig erkläre an die Spitze zu treten. Die Regierung Sr. Maj. habe ein offenes Wort an die übrigen Regierungen richten zu müssen geglaubt und zu erklären, daß in Betracht der Amtsniederlegung des Reichsverwesers und der Deutschland daraus drohenden Gefahren, der König bereit sei,

auf Antrag der Regierungen und der Nationalversammlung die provisorische Leitung der deutschen Angelegenheiten zu übernehmen. Er sei entschlossen, an die Spitze eines deutschen Bundesstaates zu treten, nämlich derjenigen Staaten, welche freiwillig sich anschließen und dessen Form davon abhängig sei, wie viele und welche sich anschließen würden. Die Note fordere dringend die Regierungen auf, besondere Bevollmächtigte nach Frankfurt zu bestellen und über folgende Punkte zur Erklärung zu autorisiren: 1) über die Bedingungen zum Beitritt in den Bundesstaat, 2) über die Stellung, welche die Regierungen zur Nationalversammlung und deren Beschlüssen einnehmen, mit der Maßgabe, daß unverzüglich die Vereinbarung vorgenommen werde, 3) über das Verhältniß zu den deutschen Staaten, welche beizutreten Anstand nehmen, wobei es wünschenswerth erscheine, daß die neue Gestaltung den bestehenden Bundesverhältnissen angepaßt werde, die Regierung selbst werde binnen 8 Tagen einen Bevollmächtigten nach Frankfurt senden, hoffe gleiche Beschleunigung von den übrigen Regierungen und dann in 14 Tagen eine definitive Erklärung bereits abgeben zu können.

— Berlin, 5. April. Das Ministerium hat der Deputation der Nationalversammlung auf ein an ersteres gerichtete Schreiben, welches zur Beseitigung jeder aus der Antwort des Königs etwa abzuleitenden Mißverständnisse dienen sollte, eine Antwort zugehen lassen. In derselben erklärt das Ministerium, daß nunmehr die Beschlüsse der Nationalversammlung bezüglich der Antwort des Königs abzuwarten seien und fügt zugleich eine Abschrift der an die deutschen Regierungen gerichteten Cirkularnote betreffend bei.

— Schleswig, 2. April. Das Hauptquartier hat unsere Stadt verlassen und ist dem Feind entgegengerückt. Auch der regierende Herzog von Gotha, welcher das thüringische Armeekorps kommandiren wird, ist angelangt und mit Freuden begrüßt man die hohe Gesinnung, die er in seiner Proklamation an seine Landsleute für unser gutes Recht ausgesprochen hat. Er ist der Bruder des Gemahls der Königin von England und sein persönliches Erscheinen in dem Kampfe für unser Recht und Deutschland nicht ohne höhere politische Bedeutung.

— Apenrade, 3. April. Die Feindseligkeiten haben begonnen. Sowohl bei Aller, als bei Ulderup fochten die schleswig-holsteinischen Truppen mit den Dänen. Die Blockade des hiesigen Hafens ist heute offiziell von dem Chef der Corvette Najade, Dirckink-Holmsfeldt, angekündigt worden. Außer der Corvette blockiren 7 Kanonenböte den Meerbusen. (Börsenh.)

— Flensburg, 3. April, Abends. Die Dänen sind heute Morgen von Alsen herübergekommen und haben die schleswig-holsteinische Avantgarde angegriffen, die sich auf die Linie zurückgezogen hat; die Dänen sind in diesem Augenblick in Gravenstein. Ebenso sind die Dänen vom Norden her in das Herzogthum eingerückt und stehen jetzt zwei Meilen nördlich von Hadersleben.

— Wien, 2. April. Sämmtliche Länder-Chefs wurden angewiesen, die im Zuge befindlichen Wahlen zur Nationalversammlung in Frankfurt einzustellen und die erst in jüngster Zeit gewählten Abgeordneten, welche noch nicht abgereist sind, aufzufordern, die Reise nach Frankfurt nicht anzutreten. — Minister Bruck geht heute Abends nach Verona, um die Friedensunterhandlungen mit Sardinien zu leiten. — Das Ministerium ist gestern nach Olmütz gereist, um vom Kaiser die Bestätigung des Friedens in Italien zu erhalten. Von den Bedingungen ist uns noch nichts kund gegeben worden. — Von Bem ist Nichts zu hören. Von vielen Seiten wird versichert, er sei noch in Hermannstadt, habe sich zum Scheine zurückgezogen und sei plötzlich wieder erschienen. Es ist jetzt rein unmöglich, auch nur das Mindeste zu

glauben. — Die Nachricht von der Wahl des Königs von Preußen zum deutschen Kaiser hat hier nicht die Aufregung hervorgebracht, die man erwarten konnte. Die Zeitungen haben sich der Frage bemächtigt; die Regierungsblätter schimpfen weidlich auf die Rechte, und der Lloyd macht der äußersten Linke ein Kompliment darüber, daß sie sich der Abstimmung enthalten hat. Das Publikum selbst verhält sich ganz theilnahmslos. Nur Ruhe! ist das Lösungswort. — Gouverneur Baron Welden ist gestern von Komorn hierher zurückgekehrt. Die fortwährende Beschießung der Festung hat kein Ergebnis erzielt, daher auch kein Sturm auf den Brückenkopf unternommen werden konnte. Es heißt, daß eine fernere Beschießung auf die jetzige große Entfernung zwecklos wäre, und man die Besatzung nur durch Hunger zur Uebergabe zwingen müsse. Von einer Annäherung des Insurgentenkorps unter Görgey weiß man in Komorn nichts.

— Wien, 2. April. Die Unglücksberichte über Siebenbürgen haben sich nur zu sehr erwahrt: die österreichischen Generale Puchner, Scedon, Pfersmann und Schurter mußten sich in die Walachei zurückziehen; Kronstadt, der letzte Ort, wo noch die kaiserliche Fahne wehte, wurde von Bem besetzt, ja dieser drohte selbst in die Walachei einzufallen und nach Bucharest zu kommen; um auch dort seine Todfeinde, die Russen, zu vertreiben, wobei er wohl auf die Romanen (Walachen), vielleicht selbst auf die Hilfe der gegen die russische Occupation erbitterten Türken rechnete. — Die Russen in Kronstadt hatten nur auf einen Tag Munition, und erklärten diese gegen den Feind verschießen, dann aber sich in die Walachei zurückziehen zu wollen. Ihre Bagagen waren bereits dahin abgegangen. Bem hatte also schon fast das ganze Land im Besitz, und schickte sich eben an Kronstadt zu besetzen, den letzten Ort wo die kaiserliche Fahne weht! Wir müssen gefaßt sein, auch über diese reiche und blühende Stadt, von fast 30,000 Einwohnern, dieselben Gräuelpandale Nachbarn wiederholt zu sehen, welche wir bei Hermannstadt beweinen!

— Mailand, 18,000 Mann Infanterie und 2000 Mann Kavallerie werden in dem sardinischen Gebiet zwischen Sessa und Ticino, dann in Alessandria verbleiben; nach Bergamo, wo ausländische Bewegungen eintraten, wird das ganze dritte Korps, nach Mailand das erste und zweite Korps, nach Modena, Parma und Mantua das vierte Korps entsendet. F. v. L. Haynau wird Malghera mit Nachdruck angreifen und zugleich eine entsprechende Truppenzahl zur allfälligen römischen Intervention bereit halten. Der Verlust an Todten beläuft sich nach bisherigen Nachrichten auf 70 Offiziere und 2000 Mann vom Feldwebel abwärts. Zwei Generale sind verwundet.

— Turin, 31. März. Der neue König hat eine Musterung über die Nationalgarden gehalten, sie empfingen ihn mit Jubel. Ueberhaupt soll sich das Volk sehr wenig geneigt zeigen, den Krieg fortzusetzen. — Gestern Nacht reiste Gioberti mit einer diplomatischen Mission (er soll die französische Vermittlung für die Friedensunterhandlungen nachsuchen) beauftragt nach Paris. — Es wird berichtet, daß die Besetzung des Landstrichs bis an die Sessa durch die Oesterreicher von der Bevölkerung dieses Landes theils nicht ungern gesehen werde. Dies ist jedenfalls eine merkwürdige Thatsache.

— Turin, 31. März. Bekanntlich wurden die Kammern bis zum 5. April vertagt, was man in Turin als das Vorspiel ihrer Auflösung betrachtete. Durch königl. Dekret vom 30. sind sie in Betracht der wichtigen Zeitereignisse wirklich aufgelöst worden. Wie es heißt, ist die Kammer aber entschlossen, sich einer Auflösung zu widersetzen, ihren Sitz nach Genua zu verlegen, die Feindseligkeiten gegen Oesterreich zu erneuern und die Aufregung in ganz Sardinien zu unterhalten. (?)

Paris, 3. April. Die Opposition in der Nationalversammlung hat ihrem Grolle gegen das Ministerium auf eine empfindliche Weise Luft gemacht. Auf den Antrag des Hrn. Ledru-Rollin wurde der ganze Gehalt des Generals Changanier als Oberbefehlshaber der Nationalgarde gestrichen. Die ganze Nationalgarde des Seine-Departements, bei welcher General Changanier sehr beliebt ist, ist durch diesen Beschluß mit getroffen und wird voraussichtlich jetzt von keinen freundlicheren Gesinnungen gegen die Bergpartei erfüllt sein. Der Berg und die Linke legt, je näher der Zeitpunkt rückt, wo die Nationalversammlung sich zu trennen hat, immer größere Heftigkeit an den Tag; sie scheint Konflikte hervorzurufen zu wollen. — Am 2. April hat der Staatsgerichtshof zu Bourges das Urtheil über die Maitage angeklagten gefällt. Barbès und Albert sind zur Deportation verurtheilt; Blanqui zu 10 Jahren Detention; Sobrier zu 7 Jahren Detention; Raspail zu 6 Jahren Detention; Flotte und Quentin zu 5 Jahren Detention. Außerdem sind sie solidarisch zur Tragung der Prozeßkosten verurtheilt. Freigesprochen sind General Courtais, Bellain, Thomas und noch drei andere der Angeklagten. Am 3. sollte das Urtheil über die auf flüchtigem Fuß befindlichen Angeklagten gefällt werden. — Radezky soll sich zu einigen erleichternden Modifikationen des Waffenstillstandsvertrags verstanden haben, wofern England und Frankreich die Garantie für den Vollzug desselben von Seiten Sardiniens übernehmen würden.

Das Leben Heinrich Zschokke's.

(Fortsetzung.)

Ich, nur noch Katechismusschüler, konnte der mächtigen Lockung nicht widerstehen und wollte die Beschwörungsformel ebenfalls lernen. Der kleine Inhaber derselben stellte mir vergebens die Länge und Schwierigkeit des Weges vor, durch den Wald aller Deklinationen, Adjektiven, Pronomen und Konjugationen. Ich durchzog aber, von ihm geführt, beharrlich die dünnen Steppen von Mensa bis Audio, eroberte wirklich das Zauberwort und brachte es endlich, zwar nicht ohne Zucht und Zittern, bei erster Gelegenheit an den Mann. Vater Capfuss, ob meiner plötzlichen Gelahrtheit erstaunt, prüfte mich anfangs zweifelnd, lobte mich dann, verkündete, aus mir werde etwas werden, und proklamirte mich feierlich als seinen zweiten Lateiner mit allen und jeden, einem Soldaten gebührenden Privilegien.

So war Zschokke in die Vorhallen der Wissenschaft eingetreten, und als einmal die Lernlust geweckt war, entwickelten sich bei ihm Ernst und Verstandniß, die so lange geschlummert hatten. Er war bald der geistigen Pflege des Kantors entwachsen und ging in die Pension eines Gymnasialdirektors über. Hier fand sein lernbegieriger Geist die reichlichste Nahrung. Eine Bibliothek von nützlichen und unterhaltenden Büchern aller Art stand ihm zu Gebote, und er studierte so erfolgreich, daß ihn der Rektor sogar oft bei seinen eigenen Arbeiten benutzte. Indes dieser Kreis genügte Zschokke nicht auf lange; der Ehrgeiz, auf die Universität zu gehen, hatte sich seiner bemächtigt, und da er wohl wußte, daß seine Verwandten ungern in einen solchen Plan willigen würden, so faßte er den Entschluß, aus seiner Pension zu entfliehen und nach Schwerin zu wandern, wo einer seiner früheren Mitschüler, Namens Wachsmann, herzoglicher Hofschauspieler war. Am 22. Januar 1788, an einem nebelichten Wintermorgen, schüttelte der junge Abenteurer den Schulkraus von den Füßen

und stürzte mit leichtem Gepäck und leichter Börse, ohne Führer, hinaus in die weite Welt.

Nach einer zweitägigen Reise kam er bei seinem Freunde an. Anfangs erregte sein unerwarteter Eintritt ein freudiges Staunen. Als aber Zschokke eines Weiteren erzählte, wie er die Universität besuchen und, bis ihm dies möglich werde, am Theater angestellt sein wolle, wich das Frohe in der Bewunderung des Schauspielers. Verlegen und fast bestürzt belehrte er den achtzehnjährigen Gymnasialisten, daß er einen unbesonnenen Knabenstreich begangen habe und wohlthun werde, nach Magdeburg zurückzukehren; ihn, den Schauspieler, gelüste nicht danach, mit den Angehörigen des Ausreißers deswegen in Verdruss zu kommen. Zschokke antwortete, voll Entrüstung über die hochfahrende und schulmeisterliche Weise seines ehemaligen Freundes, mit einigen sarkastischen Bemerkungen, die so gut trafen, oder so komisch vorgebracht waren, daß ein fremder Herr, der die ganze Scene, unbemerkt von Zschokke, mit angehört hatte, in ein lautes Gelächter darüber ausbrach. Zschokke aber verließ das Zimmer und sah den Hofschauspieler niemals wieder.

Er ging, ohne recht zu wissen, wohin, die Straße hinunter, als ihm Jemand leise auf die Schulter klopfte. Es war der erwähnte Fremde, der ihn, nach einigen theilnehmenden Fragen, mit sich zu seiner Familie nahm. Er nannte sich Zahrenheit und bekleidete eine Kanzleistelle. Zschokke wurde von ihm bald darauf mit dem Hofbuchdrucker Bärensprung bekannt gemacht, der einen Hauslehrer für seine Söhne suchte. Unser Freund erhielt diese Stelle, und somit waren seine kühnsten Wünsche übertroffen. Er hatte nun eine gesicherte Existenz und konnte warten, bis ihm die Umstände den Besuch der Universität gestatten würden. Sein Vormund nämlich hatte ihm zu verstehen gegeben, daß er sich noch zwei Jahre gedulden müsse, bis man ihm die Erlaubniß dazu erteilen würde.

Neben den Funktionen des Lehrers hatte er auch noch die des Korrektors bei der Druckerei. Zugleich fallen in diese Zeit seine ersten schriftstellerischen Versuche.

Bald jedoch ward der junge Enthusiast des ruhigen, arbeitamen Lebens müde. Er war mit dem Direktor einer wandernden Schauspielergesellschaft bekannt geworden, die sich in Schwerin aufhielt, um vor Eröffnung ihres Winterfeldzugs sich um einige taugliche Subjekte zu ergänzen. Man machte ihm das Anerbieten, der Truppe als Dichter und Sekretär beizutreten. Im November verließ er seine Pöylinge und folgte der abenteuernden, lustigen Karawane der Priester und Priesterinnen Melpomene's und Thalia's. Sein Amt bestand darin, Theaterstücke je nach dem Bedürfnis des Personals zuzusetzen, Prologe und Epiloge zu verfertigen und endlich mit den hochedeln Magistraten zu korrespondiren, wenn die Erlaubniß zum Spielen eingeholt werden sollte. Das Künstlerleben behagte ihm so lange, bis der harmlose Humor seiner Truppe in gegenseitige Anfeindungen, in Intriguen und Rabalen sich umwandelte. Er entzog sich bald dem Umgang mit den Schauspielern, und als sie im Sommer auseinandergingen, verließ er die theatralische Laufbahn gänzlich. Bis zum folgenden Frühjahr erhielten ihn seine Ersparnisse, dann schrieb er an seinen Vormund, die Zeit, die Universität zu beziehen, sei nun gekommen. Der Vormund versah ihn mit Geld, und Zschokke begab sich nach Frankfurt an der Oder.

Als er sich aufnehmen ließ, verlangte man von ihm, er solle eine Fakultät wählen. Nach langem Schwanken entschied er sich für Theologie, aus dem einzigen Grunde, seinen Verwandten, die seit zwei Jahren von dem vagabundirenden Tagenichtse nichts gehört hatten, eine Freude zu machen. Seine Vorliebe gehörte eigentlich keiner Wissenschaft an. Alle erregten seine Lernlust

und er studirte mit unermüdlischem Eifer vom Morgen bis zum Abend. Er lebte fast ganz abgeschlossen von seinen Kommilitonen; die sogenannte akademische Freiheit war ihm lächerlich nach seinem Vagabundenleben, und die wüsten Gelage ekelten ihn an. Erst als ihn einer von den Professoren beauftragte, die Leichenrede am Grabe eines Studenten zu halten, wurde er den Uebrigen bekannt. Seine Rede machte einen gewissen Effekt, und von der Zeit ab wurde er, unbeschadet seiner Studien, der Dichter und Redner der Universität. Er war dabei mit einigen Studenten bekannt geworden, die seine Lust an literarischen Produktionen theilten. Aus dem Wettstreit der jungen Leute ging Zschokke's Banditenchauspiel *Ab allino* hervor, das gedruckt wurde und mit Geräusch über die meisten deutschen Bühnen ging.

Nach der gesetzmäßigen Zeit erhielt Zschokke den Titel eines Doktors der Philosophie und Magisters der freien Künste. Seine Verwandten luden ihn dringend ein, Magdeburg auf ein halbes Jahr zu besuchen. Mit Freuden nahm er die Aufforderung an, und nachdem er sich am Wiedersehen der Seinigen und an alten Erinnerungen genugsam ergötzt und aus den Händen seines Vormunds sein väterliches Erbtheil erhalten, ging er nach Frankfurt zurück und ließ sich daselbst als Privatdocent an der Universität nieder. Seine Vorlesungen waren zahlreich besucht. Im Laufe von zwei Jahren lehrte er abwechselnd Geschichte, Naturrecht, Exegese des neuen Testaments, Aesthetik und Moralphilosophie. Der Erfolg seiner Vorlesungen gab Zschokke ein Anrecht auf die Ernennung zum außerordentlichen Professor, aber weil er dem Staatsminister Wöllner, bei dessen Anwesenheit in Frankfurt, nicht seine Aufwartung machte, wurde er bei der nächsten Promovirung übergangen. Da beschloß er, sich auf Reisen zu begeben, ging im Jahre 1795 nach Berlin und Leipzig und machte sich von da aus bald auf den Weg nach der Schweiz. Die Schweiz war von jeher das Land seiner Vorliebe gewesen und entzückte ihn bei seinem Eintritt. Als er sich aber eine Zeitlang in Bern und Zürich aufgehalten und das politische Treiben der Kantone in der Nähe gesehen hatte, verlor er ein wenig von seinem Enthusiasmus.

„Sie sollten Schweizer sein“ — sagte eines Tages ein Berner Patrizier, Herr v. Mutach, zu ihm — „Sie sind kein Mann der Monarchie.“

— „Aber auf dem Sprung, es zu werden“, erwiderte Zschokke, „in der Schweiz fängt mir die Monarchie an, lieb zu werden.“

„Sie kennen uns zu wenig“, meinte Herr v. Mutach; „in Preußen möcht' ich kaum Kronprinz heißen, entweder König dort oder Berner Bürger hier!“ — „Und ich“ — antwortete Zschokke — „in Bern weder Patrizier, noch Unterthan, weder Zerstörer, noch Entbehrer des Menschenrechts!“

„Pah“, rief der Andere, schon wieder die alte Redensart von den sogenannten Menschenrechten!“

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Meyerbeer's Prophet. Am Ostermontag (den 9. April) soll endlich die erste Vorstellung dieser seit mehreren Jahren vergeblich auf der Bühne erwarteten neuen Schöpfung des Kompo-

nisten der „Hugenotten“ in Paris stattfinden. Die letzten Proben werden in der Charwoche vor sich gehen, in welcher die meisten Pariser Theater geschlossen sind, so daß die Künstler Zeit haben, sich gehörig einzuüben. Niemand ist übrigens bisher, außer den Sängern und den Musikern, zu den Proben zugelassen worden, so daß das Geheimniß, welches der Komponist seit Jahren über die Musik und die scenischen Ueberraschungen seiner neuen Oper beobachtet, auch jetzt noch nicht verrathen ist. Meyerbeer selbst soll mit den Darstellern der Hauptrollen, Madame Viardot, Mlle. Castellan, Roger und Levasseur, außerordentlich zufrieden sein. Die Direktion der großen Oper hat für die Scenirung des neuen Werkes keinerlei Kosten gescheut; namentlich soll ein Sonnenaufgang unter Anwendung des elektrischen Lichtes außerordentlich prachtvoll und von überraschender Wirkung sein; eben so wird eine Eisbahn mit Schlittschuhläufern angekündigt, doch sind dies natürlich, bei dem strengen Geheimniß, welches Dekorationsmaler, Maschinisten, Garderobiers bisher beobachteten, bloße on dits. Scribe, der bei der Bearbeitung seines Textes, welcher die Wiedertäufer in Münster behandelt, einen Spindler'schen Roman benutzt hat, soll für die Zwecke der großen Oper abermals ein Meisterstück in diesem Genre geliefert haben.

— Lady Franklin. Die Londoner Zeitungen meldeten neulich, daß die Gemahlin des berühmten Seefahrers Sir John Franklin eine Reise nach Hull unternommen habe, um sich persönlich an die Kapitäne der dortigen Wallfischfänger mit der Bitte zu wenden, sich während der bevorstehenden Sommerexpeditionen an den Nachforschungen über das Schicksal ihres Gatten zu betheiligen, der mit seinen beiden Schiffen „*Erebus*“ und „*Terror*“ nun schon seit Jahren im Polargebiet verschollen ist. Lady Franklin ist jetzt nach London zurückgekehrt, da sie es nicht nöthig fand, ihre fromme Wallfahrt, wie anfangs beabsichtigt wurde, nach den nördlichen Häfen von Schottland auszudehnen. Man kam ihren Wünschen überall aufs bereitwilligste entgegen und gab ihr die Versicherung, daß man sich nach Kräften bemühen werde, die Vermissten aufzufinden und sie aus ihrer unglücklichen Lage zu erlösen. Um den Mannschaften der Wallfischfänger für die Sache noch mehr Theilnahme einzusößen, hat Lady Franklin die von ihr früher ausgesetzte Belohnung von 2000 Pfd. Sterl. bis auf 3000 Pfd. erhöht, und wäre es nur zu wünschen, daß die britische Regierung, die bei anderen Gelegenheiten sich doch nicht gar zu sparsam zeigt, der hochherzigen Frau nachahmen und sich ihrem Liebeswerke mit gleicher Freigebigkeit anschließen möge. Die englische Regierung hat gleichfalls einen hohen Preis für die Auffindung der beiden verlorenen Schiffe ausgesetzt.

— Juden in Norwegen. Der Nord. Telegraph erzählt: „Ein Jude in Mandal“ ist der Titel eines neuen Vaudeville vom Schauspieler Rosenfäde, das kürzlich auf der Bühne von Christiania mit vielem Beifall aufgeführt wurde. Das Stück, das in der Stadt Mandal spielt, verspottet auf sehr ergötzliche Weise das Gesetz gegen den Aufenthalt der Juden in Norwegen. Ein verschuldeter Student, der, um seine Geliebte in Dänemark zu gewinnen, eine Reise dahin unternehmen will, gibt sich in Mandal für einen Juden aus, und gerade die Leute, die ihn bis dahin in der Stadt zurückhalten wollten — seine Gläubiger — thun nun alles Mögliche, um seine Abreise zu befördern. Vielleicht wird diese ergötzliche Satyre mehr Wirkung auf die Philister ausüben, die gegen die Aufhebung jenes Gesetzes sind, als bisher die ernst mahnende Stimme der Humanität gehabt.

Schöne süße Orangen

zu 6 bis 12 fr. per Stück,

frische Citronen, neue Muscat-Datteln, große Tafelzigen, Mataga-Rosinen, Tafelmandeln, spanische Brünellen, Bordeaux Zwetschgen u. verkauft billigst

C. Arleth.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich bei herannahendem Zugziel zum Austragen von Möbeln, sowie auch zum Verpacken von Möbeln, welche zum Transport für auswärts bestimmt sind, und verspricht hierbei die größte Vorsicht und Pünktlichkeit.

Dimpfel, Möbel-Packer,
Waldhornstraße Nr. 64.

Im

Damenschuhlager von **Chr. Simon,**

innerer Zirkel Nr. 22. im zweiten Stock,
dem Hof von Holland gegenüber,

werden fortwährend die besten und schönsten Damenschuhe und Stiefelchen nach neuester Pariser Fagon und zu den allerbilligsten Preisen verkauft, als: schwarze Damenstiefelchen vom feinsten Lasing 2 fl. 42 kr. bis 3 fl., Sommerstiefelchen vom besten Leinzeug in verschiedenen Dessins 2 fl. 24 kr., hohe schwarze Zeugschuhe mit lackirten Käppchen vom besten Lasing 1 fl. 54 kr., hohe Sommerschuh mit lackirten Käppchen 1 fl. 36 kr., hohe wischlederne, hochlederne, kalblederne, juchtenlederne und Saffianschuh 1 fl. 48 kr., Damen-Pantoffel in den allerneuesten Dessins 1 fl. 36 kr. bis 1 fl. 48 kr., Herren-Pantoffel von 2 fl. bis 2 fl. 12 kr., Kinderschuh und Stiefelchen in Leder, sowohl für Knaben als Mädchen, werden zu jedem annehmbaren Preis verkauft.

Schuh und Stiefel,

für Herren und Damen,

in großer Auswahl, als: schwarze, braune und blaue Zeugstiefel, das Paar 2 fl. 42 kr., hohe Zeugschuh, das Paar 1 fl. 30 kr. bis 2 fl., hohe Lederschuh 1 fl. 45 kr., Pantoffel und ausgeschnittene Schuh 1 fl. 30 kr. bis 1 fl. 36 kr., Sommerstiefel, das Paar 2 fl. 6 kr., für Herrenpantoffel, das Paar 1 fl. 54 kr., Lederschuh oder Zeugschuh 3 fl. 30 kr., Stiefel 5 fl. 48 kr., Vorschuh 3 fl. 36 kr., Zeugstiefel für Kinder, das Paar 54 kr. und höher, desgleichen von Leder.

Obige Preise verstehen sich nicht auf Rechnung, mein Laden ist jeden Tag geöffnet.

Joseph Ettlinger, Langestraße Nr. 118,
dem Pariser Hof gegenüber.

Bock-Bier.

Von Sonntag den 8. April an wird bei dem Unterzeichneten Bock-Bier verzapft.

Karl Semberle,
Kronenstr. Nr. 3.

Bekanntmachungen.

Meinen Bekannten und Geschäftsfreunden gebe ich auf diesem Wege die Nachricht, daß sich das bisher unter der Firma: „Regine Ettlinger“ gemeinschaftlich mit meiner Schwester Karoline Halphen, geb. Ettlinger, (Langestraße Nr. 16.) betriebene Modewaaren- und Mantillenfabrikgeschäft unterm heutigen Datum aufgelöst hat und jeder Theil von nun an getrennt sein Geschäft betreibt.

Wer demnach noch eine Forderung an obige gemeinschaftliche Firma zu machen hat, wolle sie binnen 8 Tagen um so gewisser geltend machen, als sonst jedes spätere Anmelden unberücksichtigt bleiben wird.

Regine Ettlinger.

In Bezug auf obige Bekanntmachung mache ich meinen verehrten Gönnern und Abnehmern die Anzeige, daß ich meine Wohnung von heute an bei meinem Bruder, Moritz Ettlinger, Lederhändler, Langestraße Nr. 61. gegenüber meiner frühern Wohnung, bezogen habe, und empfehle mich in allen in mein Fach einschlagenden Artikeln.

Karlsruhe den 4. April 1849.

Regine Ettlinger.

Bei Charcutier **Wipfler** kann man noch Säu-
seleberwürste zum letzten Male haben.

Schön mouffirendes Porter-, Ale- und Salvator-
Bier ist fortwährend zu haben, man bittet um ge-
fällige Abnahme bestens.

S. Drechsler, Bierbrauer,
Langestraße Nr. 33.

Im Promenadehaus

findet Oftermontag Tanzbelustigung statt, wozu
höflichst einladet

Fried. Heid.

Beiertheim.

Bei Unterzeichnetem findet Oftermontag und
Dienstag Tanzbelustigung statt. Bei günstiger Witte-
rung wird Dienstag ein Eierlesen abgehalten, wozu
höflich einladet

F. Reich, zum Stephanenbad.

Anzeige.

Bei Unterzeichnetem findet Oftermontag den 9. d.
Tanzbelustigung statt, wozu mit guten Speisen und
Getränken höflich einladet

Friedrich Becker,
zum Schloßchen in Durlach.

Musik-Anzeige.

Heute Nachmittag halb 4 Uhr wird sich
die Karlsruher Schützenmusik in meinem
Garten hören lassen.

Entrée 6 kr. die Person.
Wozu höflichst einladet

J. Müller, zum Hirsch.
in Beiertheim.



Beiertheim.

Gesang.

Montag Nachmittag halb 4 Uhr werden die hier anwesenden Tyroler Quartett- und Nationalanfänger sich in meinem Garten hören lassen. Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Entrée 6 kr. die Person. Wozu höflichst einladet
J. Müller, zum Hirsch.

Im Rheinbad auf der Maximiliansau findet Montag den 9. April Tanzbelustigung statt, wozu einladet

Ab. Burkart.

Todesanzeige und Dankagung.

Am 4. d. M. starb nach langem Krankenlager unsere gute Mutter und Großmutter, Regine Löffel, geb. Say, in einem Alter von 64 Jahren, wovon wir unsere Freunde und Bekannte in Kenntniß setzen.

Zugleich fühlen wir uns verpflichtet, allen Denen, welche sie während ihrer Krankheit besuchten und ihr so große Theilnahme bewiesen haben, sowie Denjenigen, welche dieselbe zu ihrer Ruhestätte begleiteten, unsern innigsten Dank abzustatten.

Die Hinterbliebenen.

Literarische Anzeige.

Karlsruhe. Bei E. Macklot ist so eben erschienen:

Die deutsche Reichsverfassung einschließlich der Grundrechte und der Reichswahlordnung. 8°. brosch. Preis 12 kr.

Karlsruhe.

Täglich

(Ostersonntag ausgenommen)

Vormittags von 11 bis 1 Uhr,

Abends von 6 bis 8 Uhr;

(Ostermontag auch Nachmittags von 3 bis ½ 5 Uhr)

Konzert

auf dem von M. Welte aus Böhrenbach verfertigten großen mechanischen (nach Ddessa bestimmten) Musikwerke

Orchestrion

im Gartensaale der Museums-Gesellschaft.

Ermäßigter Eintrittspreis: 18 kr. — Kinder unter 14 Jahren — 6 kr.

Abonnements zu 1 fl. für 5 Billete sind in den Musikalienhandlungen von Giehne u. Bielefeld zu haben.

Nächsten Dienstag beginnen die Prüfungen der Kinder in der katholischen Stadtschule. Zu Förderung des Guten werden die Eltern und sonstigen Kinderfreunde von Seiten des katholischen Vereins zu einem recht zahlreichen Besuche derselben aufgefordert und eingeladen.

Tagesordnung der II. Kammer.

166. öffentliche Sitzung

auf Donnerstag den 12. April 1849.

Vormittags 10 Uhr.

- 1) Anzeige neuer Eingaben und Motionen.
- 2) Bericht des Abg. Lamey über verschiedene Abänderungen der ersten Kammer, den Gesetzesentwurf, die Gerichtsverfassung betreffend.
- 3) Berathung des Berichts von Mez, Nachweisung und Rechnung über die Verwendung eines außerordentlichen Credits zur Vervollständigung des Armeekorps im Jahr 1841.
- 4) Berathung des Berichts von Mez, Mehraufwand für Militär vom 1. März 1848 bis 31. März 1849 betreffend.
- 5) Berichte der Petitions-Commission.

Großherzogliches Hoftheater.

Montag den 9. April. 55. Abonnementsvorstellung. Erste Abtheilung. **Szar und Zimmermann.** Komische Oper in 3 Aufzügen, von A. Lortzing. Fräul. Rochlitz; Marie als Gast.

Mittheilungen

aus dem

Regierungsblatt.

Nr. 20. vom 7. April 1849 enthält:

I. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien.

- 1) Die Abgabe eines Theils der Militärgerichtsbarkeit an die Civilbehörden, hier die im Kriegsstand begangenen gemeinen Verbrechen und Vergehen betr. 2) Die nunmehr verstorbene Christian Jugschwerdt'sche Wittwe, Magdalena geb. Faller zu Rudenberg, stiftete zur Gründung eines Schulfonds allda 200 fl. mit dem Beding, daß die Zinsen hieraus zur Anschaffung von Büchern und Schreibmaterialien für arme Schulkinder verwendet werden sollen.
- 3) Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben zu Folge höchster Entschlieung aus großherzogl. Staatsministerium vom 6. Januar d. J., Nr. 72, allergnädigst zu genehmigen geruht, daß eine Gemeindebezirksförsterei Schriesheim mit 4192 Morgen 281 Ruthen Gemeindewald errichtet werde.
- 4) Dem Rechtspraktikanten Alexander Ballau von Mannheim wurde durch Beschluß des Ministeriums des Innern vom 27. v. M. das Schrifteverfassungsrecht in Verwaltungssachen verliehen.
- 5) Der in Basel verstorbene Philipp Merian, gewesener Stadtrath und Ehrenbürger zu Freiburg, hat der Sautiers-Ribetschen Knaben- und Mädchenstiftung zu Freiburg die Summe von 20,000 Gulden durch letzten Willen zugewendet, mit der Bestimmung, daß aus deren Ertrag Freiplätze für Knaben und Mädchen, mit besonderer Rücksichtnahme auf die Waisenkinder der Stadt Freiburg, errichtet werde.
- 6) Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben nach Erlaß aus großherzogl. Staatsministerium vom 29. v. M., Nr. 902, allergnädigst zu beschließen geruht, daß in Folge des Austritts des Abg. Scheffel aus der zweiten Kammer der Ständeversammlung eine Ersatzwahl im 9. Kreisewahlbezirk (Lörrach) angeordnet und mit deren Vornahme der großherzogliche Hofgerichtsrath Feger in Freiburg als landesherrlicher Kommissär beauftragt werde.
- 8) Den Stand der Behts-ablösung betreffend.

Evangelische und katholische Gesangbücher

haben in guten und eleganten Einbänden, so wie in großer Auswahl vorräthig, und empfehlen solche nebst nachstehenden Gebet- und Andachtsbüchern zu Konfirmationsgeschenken.

Arndt, wahres Christenthum	2 fl. 54 kr.
Bibel, die	1 fl. 48 kr. und 2 fl.
Prachtbibel, die Karlsruher, mit Stahlstichen in ganz Cassan mit Goldschnitt	7 fl. 30 kr. und 11 fl.
Bauer, Jesus Christus	2 fl. 24 kr. und 3 fl.
— Beicht- und Abendmahlreden	48 kr.
— Gebetbuch	2 fl., 2 fl. 24 kr. und 3 fl. 30 kr.
Bottler, Stimme des Glaubens	2 fl. 20 kr. und 3 fl.
Brand, der Geist in der Andacht	3 fl. 24 kr.
— Gebete	1 fl. 48 kr. und 2 fl. 12 kr.
— Gebete für Kinder	30 kr.
— die öffentliche Gottesverehrung	3 fl. 12 kr.
Buchegger, Morgen- und Abendsegen	15 kr.
Cartshausen, Gott ist die reinste Liebe	3 fl.
Clough	4 fl. 30 kr.
Führer, der, auf dem Lebenswege	2 fl.
Goffine, Erbauungsbuch	2 fl.
Glocken der Andacht	2 fl. und 3 fl.
Hauber, Andachtsübungen	1 fl. 36 kr.
Heilige Charwoche	15 kr.
Hungari, Opfer des Herzens	2 fl. 48 kr.
Klose, Abendmahlfeier	36 kr.
Kapf, Gebetbuch	2 fl. 24 kr., 2 fl. 36 kr. u. 3 fl. 36 kr.
Katholisches Gesang- und Gebetbuch der Erzdiocese Freiburg	1 fl. 45 kr.

Müller & Gräff.

Lender, Gebete	50 kr.
Marr, Gebete für Kinder Gottes	2 fl. 24 kr. u. 3 fl. 24 kr.
Nack, Gebetbuch	2 fl. 20 kr., 2 fl. 48 kr. u. 3 fl. 12 kr.
Natter, Andachtsbuch	2 fl. 24 kr., 2 fl. 42 kr. u. 3 fl. 30 kr.
Neck, bleibet in meiner Liebe	2 fl. 20 kr.
Neues Testament	30 kr. und 36 kr.
— mit Stahlstichen	2 fl., 3 fl. und 3 fl. 30 kr.
Nickel, wandle vor Gott	2 fl. 20 kr. und 3 fl.
— Maria	2 fl., 2 fl. 42 kr., 3 fl. und 3 fl. 30 kr.
Opfer der Andacht	30 kr., 36 kr. und 1 fl.
Pellissier, Erbauungsreden auf Festtage	48 kr.
Sailer, Gebetbuch	2 fl. 24 kr. und 3 fl.
Schmittin, Agathe, Führer durchs Leben für Jungfrauen	2 fl.
Schmeßer, Blätter für häusliche Erbauung, 3 Theile	3 fl. 24 kr.
— einzeln	1 fl. 12 kr.
Stark, Gebetbuch	1 fl. 12 kr. und 1 fl. 36 kr.
Stunden der Andacht, 15 Bände	13 fl. 30 kr.
Thomas a Kempis, Nachfolge Christi	30 kr. 1 fl. und 2 fl. 42 kr.
Unterhaltungen der Seele mit Gott	3 fl. 9 kr.
Walz, Predigten	48 kr.
Witschel, Morgen- und Abendopfer	1 fl. 12 kr. 1 fl. 48 kr. und 2 fl. 42 kr.

Fremde.

In hiesigen Gasthöfen.

Darmstädter Hof. Hr. Mez, Kfm. v. Krefeld. Hr. Jung v. Wiesbaden. Hr. Mayer v. Mannheim. Herr Geiler, Part. v. Bingen. Hr. Rünzlin, Del. v. Lörrach.

Englischer Hof. Hr. Himmel u. Hr. Burschwillo, Kfl. v. Strassburg. Herr Massenbach, Fabr. von Bühl. Hr. Lehmann, Kfm. v. Augsburg. Hr. Keppner, Rent. m. Fam. u. Bed. v. Paris. Hr. Vandeleur, Rent. von Baden. Hr. Lamborne, Rent. v. Brüssel. Hr. Pfeiffer, Kfm. v. Amsterdam.

Erbrinzen. Herr Dr. Koffka v. Frankfurt. Herr Karp, Fabr. von Mühlhausen. Herr Strang, Rent. mit Fam. u. Bed. a. England. Hr. Wolff, Hr. Stoßmaier und Hr. Eoler, Dr. v. Stuttgart. Hr. Pfikinn, Propr. v. Sulz. Hr. Stel v. Ungstadt. Hr. Grosnier, Propr. m. Gat. v. Paris.

Goldener Adler. Herr Ihm, Kaufm. von Mannheim. Hr. Belts, Del. v. Mainz. Hr. Heyd, Stud. von Tübingen. Hr. Pfäfflein, Assistent v. Sulz. Hr. Lang, Fabr. v. Gerbach. Hr. Ehnseger, Hr. Holz und Herr Eck von Frankfurt. Hr. Schaaf, Pdm. von Ulm. Herr Bürg v. Tryberg.

Goldener Karpfen. Hr. Sinn, Kfm. v. Zaiskam.

Goldenes Kreuz. Herr Nebert, Rentier von Lauchhofens. Hr. Schmitt, Kfm. von Imbert. Herr Neustatt, Dr. v. Wien. Herr Müller, Kfm. v. Mainz. Hr. Becker, Kfm. a. d. Schweiz. Hr. Reiniß, Rent. m. Fam. v. Paris. Hr. Busß, Hofrath v. Freiburg. Herr Grabinetsky, Rent. v. Frankfurt. Hr. Neuenstein, Gutsbesizer v. Bern. Hr. Kahlert, Kfm. v. Frankfurt.

Goldener Ochse. Herr Zeis, Kaufm. von Mainz. Hr. Grafer v. Stuttgart. Hr. Maierhofer v. Bühl. Hr. Paslacher, Gutsbesizer v. Kalw. Hr. Keller, Kfm. von Frankfurt. Hr. Beckla, Kfm. v. Erfurt.

Grüner Baum. Hr. Häußler, Kfm. v. Pforzheim. Hr. Wagner v. Wiffern.

Hof von Holland. Herr Geusch, Beamter von Gerlachshausen. Herr Kuhn, Kfm. v. Frankenthal. Herr Swerts, Dr. v. Stetten.

König von Preußen. Hr. Wagner, Kaufm. von Ludnau. Hr. Daquet v. Neufchâtel.

Ritter. Hr. Fischer, Kaufm. von Etenkoben. Herr Fingerer, Kfm. v. München. Hr. Keutlinger, Kfm. von Stuttgart. Hr. Gulz, Lehrer v. Waldstein.

Römischer Kaiser. Hr. Maier, Part. v. Strassburg. Hr. Reume, Kapitän v. Brüssel. Hr. Rohr, Part. v. Frankfurt. Hr. Sohleum v. Düsseldorf. Hr. Baron v. Reveu v. Offenbourg.

Rothes Haus. Herr Bähr, Kfm. v. Landau. Hr. Freiburger von Walterdingen. Hr. Freifus, Kaufm. von Germersheim. Hr. Lora, Tanzlehrer von Baden. Herr Müller, Kfm. v. Lahr. Herr Waber, Part. v. Freiburg.

Stadt Pforzheim. Herr Dbert, Delonom v. Tannendingen.

Waldhorn. Herr Michern, Musiklehrer v. Landau. Hr. Rihm, Del. m. Sohn v. Freudenheim. Hr. Müller, Kfm. v. Leipzig. Hr. Röder, Pferdehol. von München.

Zum weißen Bären. Herr Wegmann, Kfm. von Emdingen. Hr. Zweif, Part. von Baden. Hr. Greth, Kaufm. v. Mez. Herr Ritter, Part. v. Kofstätt. Herr Segner, Kfm. v. Offenbach. Hr. Kern, Bierbrauer von München. Hr. Barth, Beamter v. Wien. Hr. Ritter, Lehrer v. Kofstätt. Hr. Weis, Part. v. Stuttgart. Hr. Zilschon, Rent. v. Paris.

Zähringer Hof. Hr. Clermont, Offizier v. Colmar. Hr. Schindler, Lehrer v. Weinheim. Hr. Falber, Kfm. v. Ludwigsburg. Hr. Bollinger, Kfm. v. Mainz. Herr Schippel, Kfm. v. Langenwangen. Hr. William, Kfm. v. Schliengen. Hr. Thimier, Kfm. v. Ulm. Hr. Dimling, Kfm. v. Graben. Hr. Meier v. Reutlingen. Hr. Bernseker, Kfm. v. Frankfurt. Herr Zandt, Dr. von Landau. Hr. v. Rositz, l. sächsischer Oberzollrath mit Fam. von Frankfurt. Hr. Boemcker u. Hr. Rothschild, Kfl. daher. Hr. Schummer v. Wiesbaden. Herr Manuel v. Trier. Hr. Walz v. Posen. Hr. Steinmann v. Biebrach.

In Privathäusern.

Bei Frn. Kfm. Mallebrein: Hr. Mallebrein, Amtmann v. Mannheim. — Bei Frn. Kfm. A. Seeligmann: Mad. Edmensein und Sohn von Stuttgart. — Bei Herrn Ministerialrath Bähr: Herr Bähr, geh. Hofrath von Heidelberg. — Bei Herrn Lyceumlehrer Rudolf: Herr Biemer v. Grünstadt.

Wegen des heiligen Ostersfestes erscheint morgen kein Tagblatt.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit der Chr. Fr. Müller'schen Hofbuchhandlung.

Groß. Badische Eisenbahn.

Personenfrequenz und Einnahme im Monat Februar 1849.

Namen der Stationen.	Anzahl der abgegangenen Personen.	Anzahl der angekommenen Personen.	Gewicht der abgegangenen Güter.		Gewicht der angekommenen Güter.		Einnahme an:												Gütertransport-Taxen.		Summa der Einnahme.			
			Ctr.	Pfd.	Ctr.	Pfd.	Personen-Taxen.		Unterwegs erhobenen Fahrtaxen.		Gepäcks-Taxen.		Garantie-Taxen.		Lagergebühren.		Equipagen-transport-Taxen.		Vieh-transport-Taxen.					
							fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	
I. Hauptbahn																								
nebst den Seitenbahnen nach Baden und Kehl.																								
1) Mannheim.																								
a. Station Mannheim	7979	8204	47399	78	23246	12	4964	57	125	11	327	57	—	—	1	12	—	—	84	12	7383	31	12887	
b. Bei d. Dampfschiff-Abg.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
2) Friedrichsfeld	1330	1456	512	65	184	84	254	43	—	—	1	3	—	—	—	3	—	—	—	26	24	44	280	
3) Heidelberg	9009	8408	6166	2	4881	17	5077	29	3	13	380	25	—	—	2	18	101	18	85	20	2143	8	7793	
4) St. Ilgen	962	810	—	—	—	—	162	51	—	—	3	33	—	—	—	—	—	—	—	16	—	—	166	
5) Wiesloch	1717	1706	1156	74	152	42	600	52	—	—	6	51	—	—	—	30	—	—	10	12	20	15	638	
6) Langenbrücken	3478	2799	1562	70	372	14	1263	46	—	—	24	45	—	—	—	6	—	—	113	9	101	10	1502	
7) Bruchsal	5526	5336	3246	85	4937	62	2021	20	—	—	106	30	—	—	—	12	—	—	23	54	944	15	3096	
8) Untergrombach	1194	1066	134	40	174	20	196	23	—	—	—	29	—	—	—	—	—	—	3	21	37	39	237	
9) Weingarten	1251	1241	66	55	120	—	226	25	—	—	2	49	—	—	—	9	—	—	—	1	4	21	1	251
10) Durlach	4469	3499	2700	18	1278	37	1182	53	—	—	101	35	—	—	—	3	—	—	10	13	289	9	1583	
11) Karlsruhe	12763	13788	6393	43	9392	68	7586	9	27	10	342	49	—	—	3	24	52	17	110	47	2102	55	10225	
12) Ettlingen	2753	3100	7186	73	2311	42	756	4	—	—	12	16	—	—	—	42	—	—	42	20	569	33	1380	
13) Malsh	1209	1238	65	13	49	44	221	11	—	—	1	27	—	—	—	6	—	—	—	—	1	58	7	32
14) Muggensturm	1701	1414	720	77	380	71	356	3	—	—	11	53	—	—	—	—	—	—	—	—	2	45	89	2
15) Rafstatt	6156	8168	691	36	2726	84	2616	1	—	—	60	45	—	—	—	24	11	26	—	—	5	46	491	40
16) Dös	1288	1016	157	47	615	69	304	33	—	—	7	27	—	—	—	9	—	—	12	1	88	58	413	
17) Baden	2393	2597	700	6	2126	5	1618	30	3	32	97	27	—	—	—	9	29	20	—	—	3	36	476	
18) Einheim	432	380	—	—	—	—	93	40	—	—	2	13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	96
19) Steinbach	728	697	54	54	60	20	223	9	—	—	6	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	245
20) Bühl	2699	2610	1067	35	1679	24	863	5	—	—	13	34	—	—	—	30	—	—	—	—	2	35	449	
21) Ottersweier	332	294	—	—	—	—	72	39	—	—	—	32	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	73
22) Achern	2258	2274	736	68	1036	43	741	11	—	—	12	18	—	—	—	—	—	—	8	12	228	27	990	
23) Renschen	1308	1234	2319	—	907	46	460	36	—	—	6	35	—	—	—	6	—	—	—	—	1	14	449	
24) Appenweier	2262	2010	1420	48	814	23	505	27	—	—	12	5	—	—	—	12	—	—	—	—	6	24	263	
25) Leigshurst	283	380	—	—	—	—	52	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	59
26) Korf	1200	1194	224	79	72	27	254	18	—	—	1	7	—	—	—	9	—	—	—	—	1	43	57	
27) Kehl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	314
a. Station Kehl	3292	3814	6860	49	21093	95	2248	44	7	43	174	19	—	—	—	57	32	24	—	—	44	7217	12	9682
b. Postw.-Exp. Straßburg.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
28) Wundschlag	512	584	—	—	—	—	99	51	—	—	1	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	101
29) Offenburg	5241	4968	3678	90	7792	64	2488	55	30	10	97	57	—	—	—	39	—	—	—	—	7	58	3036	
30) Niederschopfheim	825	682	—	—	—	—	168	22	—	—	3	37	—	—	—	9	—	—	—	—	1	22	—	173
31) Griesenheim	535	574	—	—	—	—	142	30	—	—	1	53	—	—	—	9	—	—	—	—	6	31	—	151
32) Dinglingen	2433	2372	6837	68	6207	32	1125	23	—	—	65	50	—	—	—	6	—	—	—	—	34	13	2578	
33) Kippenheim	498	438	—	—	—	—	150	57	—	—	3	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	154
34) Drschweier	1982	2199	597	11	368	4	670	17	—	—	12	4	—	—	—	6	—	—	—	—	13	52	113	
35) Herbolzheim	554	507	—	—	—	—	174	39	—	—	—	32	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	809
36) Kenzingen	1745	1582	1214	53	1317	77	495	9	—	—	4	19	—	—	—	—	—	—	—	—	30	37	494	
37) Riegel	2112	2259	889	40	416	95	699	24	—	—	9	32	—	—	—	3	—	—	—	—	1	32	97	
38) Emmendingen	2750	2646	1934	96	1253	4	867	40	—	—	25	22	—	—	—	—	—	—	—	—	6	12	426	
39) Denzlingen	1992	2079	—	—	—	—	414	51	—	—	5	23	—	—	—	—	—	—	—	—	3	45	—	
40) Freiburg	10640	9972	6182	35	7577	29	5460	33	—	—	206	24	—	—	2	12	—	—	—	—	26	50	3037	
41) Schallstadt	2500	2590	132	20	80	34	355	2	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	27	11	23	
42) Krozingen	2017	2055	617	96	487	30	538	42	—	—	4	25	—	—	—	18	—	—	—	—	3	20	163	
43) Heitersheim	1464	1373	1201	24	291	84	399	38	—	—	3	48	—	—	—	21	—	—	—	—	3	19	61	
44) Müllheim	2763	2729	550	2	1257	88	839	55	—	—	9	59	—	—	—	12	—	—	—	—	8	17	238	
45) Schliengen	2161	2149	572	17	1655	2	548	45	—	—	6	49	—	—	—	54	—	—	—	—	2	6	272	
46) Bellingen	543	532	—	—	—	—	91	41	—	—	—	51	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	92
47) Rheinweiler	813	830	67	89	107	31	138	39	—	—	—	21	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	154
48) Kleinfems	512	607	—	—	—	—	70	12	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	70
49) Efringen.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
a. Station Efringen	3250	3245	5853	46	14747	79	2018	30	69	10	250	48	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11004
b. " Basel	148	257	—	—	—	—	617	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	617
Summa	127962	127962	122174	2	122174	2	53501	43	266	9	2434	13	—	—	16	30	226	45	765	26	42644	28	99855	
II. Zweigbahn																								
von Mannheim nach Friedrichsfeld in Verbindung mit der Main-Neckar-Eisenbahn.																								
1) Von Mannheim nach d. Stationen d. Main-Neckar-Eisenbahn	3240	3240	—	—	—	—	453	10	—	—	23	58	—	—	—	—	—	—	—	—	2	7	—	479
2) Von d. Stationen der Main-Neckar-Eisenbahn nach Mannheim	3264	3264	—	—	—	—	469	18	—	57	27	23	—	—	—	—	—	—	—	—	9	56	—	507
Summa	134466	134466	122174	2	122174	2	54424	<																

Deutscher Seesieg in Schleswig-Holstein.

Frankfurt, 9. April. Wir sprechen so eben einen Augenzeugen des Kampfes, welcher das in der Kriegsgeschichte unerhörte Resultat hatte, daß mit 12 Kanonen, theilweise vom leichtesten Kaliber, eine ganze Flottille, zum größten Theil aus Schiffen ersten Ranges bestehend, vertrieben oder vernichtet wurde.

Es war am Gründonnerstag früh, als mit frischem Ostwinde das Linienschiff Christian VIII. von 84 Kanonen, die Fregatte Gefion von 46 Kanonen und die Brigg St. Croix von 18 Kanonen, gefolgt von den 3 Kriegs-Dampfschiffen Hekla, Geysler und Slesvig, in den Eckernförder Meerbusen einliefen; vor dem Hasen war eine Anzahl von Booten sichtbar. Der Hasen wurde nördlich und südlich der Stadt von zwei schleswig-holsteinischen Batterien vertheidigt, die nördliche aus 2 Bairshans und 2 18pfündern, die südliche aus 4 24pfündern bestehend. Beide eröffneten sofort das Feuer und bald war das eine Dampfschiff so erheblich verlegt, daß es von einem der andern Dämpfer ins Schlepptau genommen und aus dem Hasen kugelfirt werden mußte; das dritte Dampfschiff und die Brigg folgten und überließen dem Linienschiff und der Fregatte die Fortsetzung des Kampfes. Der Ostwind aber war unterdessen stärker geworden und trieb den Christian immer weiter der Küste zu, und als gegen 2 Uhr die Fregatte durch einen Schuß vom Lande her das Steuerruder verloren hatte, wurde eine Parlamentärflagge aufgehißt und ein Boot setzte einen Offizier ans Land mit einem Schreiben, im Wesentlichen des Inhalts, daß, wenn von deutscher Seite das Feuer eingestellt werde, die Schiffe ebenfalls zu feuern aufhören, im andern Falle aber die Stadt in Brand schießen würden. Die Antwort war, das Feuer werde nicht eingestellt werden, die Drohung aber, die Stadt zu beschießen, werde ein ehrenhafter Feind nicht in Ausführung bringen. Inzwischen war indeß der Herzog von Gotha, der Oberbefehlshaber der thüringischen Brigade, aus seinem Hauptquartier Gettorf herbeigeilt, und dieser bewilligte dem Feinde eine zweistündige Waffenruhe, welche auch den Batterien aus dem doppelten Grunde nicht unwillkommen war, einmal, weil das ununterbrochene Feuer von 7 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags die Geschütze bis zum Zerspringen erhitzt hatte, dann aber auch, weil jetzt eine schnell herbeigezogene nassauische Batterie, die freilich nur aus 6pfündern bestand, Zeit gewann, sich in einer Schanze zwischen der Südbatterie und der Stadt aufzustellen. Die feindlichen Schiffe benutzten die Zeit der Waffenruhe, um nach auswärts Signale zu geben, vermuthlich um die Dampfschiffe zum Bugfirt herbei zu rufen; wenigstens erschien ein solches an der Einfahrt des Hafens. Die Nord-

batterie richtete aber sogleich ihr Feuer gegen dasselbe und zwang es zur Umkehr.

Es war jetzt gegen halb 5 Uhr; die Zeit des Waffenstillstandes war abgelaufen und die Batterien eröffneten ihr Feuer von Neuem. Die Fregatte, noch immer unbehüllich in ihren Bewegungen, weil ihr das Steuer fehlte, lag etwas weiter hinaus, das Linienschiff aber noch immer in unmittelbarer Nähe des Landes und zwar so, daß die Kugeln der Schleswig-Holsteinischen Batterien es in der Flanke, die Kugeln der Nassauer Batterie im Spiegel faßten. Alle drei Batterien schossen mit glühenden Kugeln. Das Geschütz vom Schiffe her erwiderte Schuß auf Schuß, aber an Manöveriren war in solcher Nähe der Küste nicht mehr zu denken, und bald war es vollends auf den Sand gelaufen. Endlich zündete eine der glühenden Kugeln, das Feuer griff mit Macht um sich, um 6 Uhr strich zuerst der Christian, dann auch der Gefion, der noch kurze Zeit den Kampf fortsetzte, die Flagge. Ein Offizier ruderte ans Land und übergab die Schiffe auf Gnade und Ungnade.

Sofort begann die Ausschiffung der feindlichen Mannschaft. Der Kommandeur des Christian übergab dem Herzog von Koburg seinen Degen; aber noch hatte die Ausschiffung nicht vollendet werden können, als das Schiff in die Luft sprang. Man rechnet, daß an 200 Dänen dabei ihren Tod fanden. Der Gefion aber wurde mit deutschen Matrosen bemannt und um 8 Uhr wehte hoch oben am Mast über dem gedemüthigten Danebrog die schwarz-roth-goldene Flagge von Deutschland. Der Sieg war eben so vollständig, als glorreich, denn wir wiederholen es, 12 Geschütze, und ein Theil davon bloßes Feldgeschütz, schlugen sich gegen mehr als 150 Kanonen des schwersten Kalibers, und eine Zeittlang war die Nordbatterie sogar genöthigt, ihr Feuer einzustellen, um nicht ihre Kugeln zugleich in die Stadt zu schleudern.

Der Verlust von deutscher Seite ist äußerst gering. Die Batterien zählen 1 Todten und 5 leicht Verwundete; außerdem hat von der gedeckt aufgestellten Infanterie ein Mann vom reußischen Kontingent seine Neugierde mit dem Leben bezahlt; für das Fürstenthum Reuß allerdings kein unerheblicher Verlust. Die Dänen aber — Paludan hat den Christian, Meier den Gefion befehligt — haben sich mit der Schmach besleckt, ihre Kugeln gegen eine wehrlose Stadt gerichtet zu haben; sie haben ihre Drohung wahr gehalten, und die zertrümmerten Häuser geben Kunde, wie unsere Feinde den Krieg zu führen gedenken. Eine Landung war nicht beabsichtigt, denn keins der Schiffe hatte Landungstruppen an Bord.